Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufi nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finde sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu fin en. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1829. Sonnabend, 12. September. Nro 73.

Der Spiegel,

oder:

Blätter für Kunst, Industrie und Mode.

Alle Mittwoch und Sonnabend erscheint ein Blatt, jedesmal mit einer Abbildung. — Halbjähriger Preis: 4 fl. und mit freier Postzusendung: 5 fl. C. M. — Man pränumeriert zu Ofen im Kommissionsamt, und bei allen k. k. Postämtern.

Digitized by Google

Theater in Pesth.

Mehrere Novitäten sind über unsere Bühne gegangen; zwei davon haben gefallen und werden sich auf dem Repertoir erhalten. Nr. 1 ist ein Melodram und heißt „Leonore, oder: die Brautnacht im Grabe" von Karl von Holtey. Unsere jezigen dramatischen Dichter machen es sich recht bequem; entweder sie übersezen französische Früchtchen oder sie dramatisiren Scott'sche Romane oder eine hübsche Ballade. Abgesehen, daß das Episch-Schöne nicht immer dramatisch-schön sei, wollten meistens solche Bearbeitungen gar nicht ansprechen. Hr. v. H. hat sich vorgenommen, Bürgers treffliche „Leonore" für die Bühne zu bearbeiten, und er hat es mit Geschik vollbracht. Das Neue, das der Bearbeiter hiezu erfunden, ist eine gewöhnliche Intrigue, welche eine Gräfin spielt, die Aurora heißt, vermuthlich weil

„Leonore fuhr ums Morgenroth
Empor aus schweren Träumen."

Im 3. Akte ist die eigentliche Ballade und hier hat wohlweislich Hr. v. H. das ganze Gespräch zwischen Mutter und Tochter freilich ungereimt gelassen. Das Stük schließt mit den Bürger'schen Worten, die Leonore's Vatter, auch Bürger genannt, den Umstehenden sagt:

Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht,
Mit Gott im Himmel u. s. w.

Die überaus günstige Aufnahme hat das Stük auch viel der guten Aufführung zu danken. Delle. Schröder, welche die Wahnsinnszene mit künstlerischer Wahrheit gab, ist sehr zu loben; sie wurde während des Akts gerufen. Hr. Volkmar (Wilhelm) genoß vorzüg-

Digitized by Google

lich die reiche Beifallsspende mit Recht. Auch die Damen Klein und Deny spielten mit vielem Fleiße. Die Vorstellung war die Benefize des Hrn. Linden, eines braven und fleißigen Mitglieds unserer Bühne, der aber heute wenig Gelegenheit hatte, sein Talent geltend zu machen. — Nr. 2 ist ein Lustspiel und nennt sich „Die Brautschau" von Marsano. Dieses Stük, daß mehr an die Posse grenzt, läßt den Mann erkennen, der ganz dazu gemacht wäre, das deutsche Lustspiel, wieder ein wenig auf die Beine zu helfen. Besonders pikant und wizig ist der Dialog, und die Situationen sind recht komisch; auch manche satyrische Hiebe sind mit Glük ausgetheilt. Gespielt wurde recht lebendig. Mad. Klein brachte das Bild einer heirathssüchtigen alten Kokette trefflich zur Anschauung. Schon des Nicht-Uebertreibens wegen ist die immer wakere Schauspielerin zu loben. Die kleine Pepi Zöllner entwikelte ein erfreuliches Talent und eine Klarheit des Spiels, das allgemeinen Beifall fand. Hr. Volkmar und Hr. Linden, so wie Dem. Schröder und Dem. Weik wirkten zum Gelingen des Ganzen kräftig mit. Die lezt Genannte war die Benefiziantin, die den Dank aller Freunde des Komus verdient, daß sie uns einen recht vergnügten Abend verschaffte. — „Jakob in Wien" wurde neu in die Szene gesezt und erhielt durch das jokose Spiel der Mad. Walla und des Hrn. Zöllner vielen Beifall. Erstere schien alle ihre von der Natur so reichlich erhaltene komische Kraft aufgeboten zu haben, um ihre Darstellung zur eminenten zu steigern. Astz.

Digitized by Google